Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-526048-p0001-7

Rep. C. II. 8.

Dbl. zu an Ja 605
(Alt 2212)

Kon

Kon

4.

Z 3
Pu

IX. IV. 9.

C. Ripa Iconologia. vgl. Bl. DBE.
Tabul Zebelis.
Paracelsy de Limbo.
Philosophia Colly.
Discurs von Liebe.
Journal und Schriften.
Flamsteenbuch.
Kunstbuch Hilduns Sammlung Bl. Carten.
Dornius Alten Scriptoren.

BARBÆ MAJESTAS,

Das ist:

Ein schöner/lustiger und außführlicher REAL-DISCURS

Von den Bärten/

In welchem angezeiget wird:

1. Die Majestätische Würdigkeit deß Barts.
2. Was für Manier deß Barts einen Mann ziere.
3. Was für Zierde/Ansehen und Nutz der Bart bringe.
4. Ob man denselben soll abschneiden oder nicht.
5. Ob solches die Alten auch im brauch gehabt.
6. Wer zuerst den Bart abschneiden lassen.
7. Ob den München und Geistlichen Personen lange Bärte zu ziehen/oder abzuschneiden/gebüre.
8. Worumb die Weibsbilder Bärte bekommen/ ꝛc.

Alles mit anmuthigen höfflichen Argumenten und Rationen auß heiliger Schrifft/ Geist- und Weltlichen Rechten/auch andern Scribenten tractirt und colligirt

Durch

M. BARBATIUM Schönbart.

BARBA VIRUM PROMISSA DECET.

Gedruckt zur Haarburgk/
1644.

Beschreibung deß Barts.

Günstiger lieber Leser/Es begibt sich offtmals/daß wir uns höchlich pflegen zu verwundern/wann wir in einem Land/ja wol in einer Stadt den unterschiedlichen und mannigfaltigen Brauch/Manier und Tracht der Kleider anschawen: also daß auch wol ein eintziger Mensch/jtzo als in Teutscher/bald wie ein Italiäner/bald wie ein Frantzoß/Polack/Vngar oder dergleichen auffzeucht/und einher pranget. Ebener massen fürwar ist nicht wenig zu verwundern/ja mit verdruß zu sehen/daß in einer *Region* oder Landschafft mit abscherung und *tondirung* des Barts/ein so groß unterschiedlicher und mannigfaltiger Brauch und Manier *observirt* und gehalten wird: also daß wol in Teutschland allein (anderer Länder zu geschweigen) schier ein jeglicher jhme ein eigene und besondere Art deß Barts zu *effingiren* und zu erdencken pflegt/dardurch er (seinem bedüncken nach) durch solch gesuchten Brauch/ein *gloriolam* oder Rühmlein bey den Leuten zu erwecken und zu erlangen vermeint: also daß du bald einen Mann siehest/welcher undenher deß Kins gantz beschoren/obenher mit einem grossen Knebelbart zu beyden seiten/gleichsam als ein Vngar oder Türck dahero zeucht. Der ander aber nur auff einer seiten seines Angesichts beschoren/gleichsam einer auß den newen Indien herfür kriechend einher gehet. Der dritte mit einem Schermesser unten und oben beschoren ein gantz Weibliches Angesicht herumb trägt: Der vierdte aber gantz häricht und Bäwrisch gleichsam einem wilden Mann oder einem vernünfftigen Thier daher gehet/und also von andern zu reden: Also daß einer jhm leichtlich die Gedancken machen könne/als ob der Bart an einem

nem Mann gantz und gar nichts zu bedeuten habe/oder als ein *superfluum* oder überflüssiges und unnützes Ding demselben von der Natur *addirt* und zugethan seye. Dannenhero ich bewegt worden diese Materi/nemlich von dem Männlichen Bart/ als von welcher wenig hiebevor geschrieben/sondern fast von allen *Scribenten præterirt* und vorgangen für die hand zunehmen/ und etliche Sachen solcher Materi angehörend/dem gutwilligen und newer Sachen geflissenem Leser zu dienst und gefallen an Tag zu geben/darauß deß Männlichen Barts Majestet und Würdigkeit/und was er einem Mann für ein Ansehen/Zierd/ und Nutzbarkeit bringe/und was in gemein darvon zuhalten/ gnugsam und hell erscheinen wird.

Wann aber nach deß vortrefflichen weitberühmbten Weltweisen oder *Philosophi Aristotelis* Meinung und Lehr/in einer jedlichen Sache/davon einer tractiren oder handeln wil/vor allen dingen zusehen/und zu erklären/was es sey/davon er handele/als hab ich nicht für unrathsam zu seyn eracht/do ich den Günstigen Leser zu forderst berichten und jhm offenbaren werde/was da der Bart seye. So wir nun solchen nach die *Etymologiam* oder Vrsprung deß Worts (Bart) erforschen wollen/finden wir/daß er also genennet sey worden von dem Lateinischen Wort (*Barba*) welches Lateinisch Wort aber von einem alten und nunmehr unüblichen Wort *Baro* herkömpt/dardurch die Alten einen Mann *significirt* und bedeutet: Daher wir bey dem *Isidoro* lesen: Daß die Alten den Bart *Barbam* genennet/weil er allein den Männern und nicht den Weibern zuständig. Es wird aber der Bart bey dem vortrefflichen und erfahrnen *Scribenten Constantin* und andern also *definirt* oder beschrieben: Daß der Bart sey ein anzeigung Männlicher Natur und ein Kleid Männlichen Kins oder Backen/Zierd und guter Gesundheit halber/von der Natur herfür bracht/also daß die alte Lateiner den Bart ein Kleid/und die jenigen welche noch keinen Bart ge-

gehabt/gemeiniglich unbekleidet oder nackend genennet.

Auß jetzo gesetzter *Definition* oder Beschreibung deß Barts/ ist fürs erst abzunehmen und zu schliessen/daß der Bart allein eines Manns Zier sey/und den Weibern durchauß nicht gebüre und anstehe/ sondern denselben vielmehr zu Schmach und Vnehre gereiche. Dann die Weiber ziert und gebürt ein schön/ glat/rein und holdselig Angesicht/wie auch der Weiber *Dignitet* und Würdigkeit/so viel das eusserliche Gut der Natur anlangt/nicht in der *Gravitat*, Ernst und Strengkeit(welche den Männern allein eignet und gebührt)bestehet/sondern in einer trefflichen Leibs-schönheit/in einem hellleuchtendem Angesicht/ in einer feinen und geschicklichen *Statur* oder Länge/und in einer zierlichen aller Gliedmassen/mit lieblichen Farben vermengten *convention* und übereinstimmung. Dannenhero/damit nicht etwa solche natürliche Glat-Schön-und Zierligkeit deß Weiblichen Angesichts/durch ein zufällige oder gesuchte Härigkeit möchte *deturbirt* und geschändet werden/ist durch das alte Recht (*Lex* 12. *Tab*. genennet)wol versehen und verbotten worden/daß die Weiber sich umb den Mund nicht sollen bescheren lassen/damit nicht jhnen etwa ein Bart wachsen/und also die Weibliche Scham verdeckt werden möchte. Allhie möchte gleichwol einer sagen und einwerffen: Geschicht es doch auch wol daß zu zeiten Bärtichte Weiber gesehen werden. Antworte ich doch daß es nicht ohne sey/daß wol Weiber gefunden werden/welche etwas häricht umb den Mund seyn/ist doch solches kein rechter Bart/ sondern nur ein gleichsamkeit oder nachfolge deß Männlichen Barts/welches daher kömpt/wann die warme und feuchte *Qualitet* oder *Complexion*, welche in den Männern den Bart herfür bringt/in den Weibern über die gebühr etwas stärcker oder überhand nimpt: wie hingegen dieselbe *Qualitet* in etlichen Mannspersonen zu schwach oder unvollkommen/damit sie destoweniger oder wol gar kein Bart überkommen: wie solches zu sehen ist

an den jungen Knaben/und verschnittenen. Dann den verschnittenen wächst der Bart nicht/dieweil sie solche Gliedmassen/welche die warme Dünst und Feuchtigkeit/so deß Haars und Barts Materi seyn/gebären verlohren haben: Den jungen Knaben aber/ob sie wol warmer und feuchter *Complexion* seynd/weil aber jhnen solche dämpfechtige *superfluitet* zur Nahrung und zunehmung deß Leibs schlägt/kan jhnen der Bart noch nicht wachsen. Darauß dañ erscheinet/daß die grösse deß Barts der wesentlichen Wärme/Feuchtigkeit und natürlichen Kräffte eine Anzeigung deß Mann- und Weiblichen Geschlechts ein gewisser unterscheid sey. Zum andern kan man auch antworten/wie es dann auch die gemeine *Experientz* und Erfahrung mit sich bringt/daß die Weiber die da Bärt haben/nicht rechte Weiber noch Männer/sondern entweder *Hermaphroditi* oder *Hermaphroditæ* oder dergleichen Mißgeburten seyn.

Daß nun ferner der Bart/der Männlichen und nicht der Weiblichen Natur ein anzeigung sey/ob es wol mehr offenbar/und am Tag/als daß es einiges beweisthumbs bedörffe/kan ich doch zumüberfluß dieses orts etlicher Scribenten und gelehrter Leute Sententz und Sprüche mit stillschweigen nicht fürüber gehen. Der kluge und tiefffsinnige *Philosophus Diogenes*, als er auff eine Zeit von einem gefragt worden/warumb er einen Bart trüge/hat er geantwortet: Deßwegen daß ich mich jederweiln erinnern kan/daß ich ein Mann sey. Deßgleichen schreibt auch *Lycosthenes* von dem vortrefflichen und weitberühmbten Mann *Hieronymo Rheto* weiland in der hohen Schul zu Basel *Professore*, derselbe als er auff eine zeit von einem befragt worden/warumb er ein so langen Bart nehre und trüge/hat er geantwort: Daß wann ich so lange Haar anschawe/ich versteh/daß ich kein Fraw/sondern ein Mann seye/Dann der Bart erinnert ein Mann/daß er auch Männliche Thaten mit standhafftigem Gemüth angreiffen/und dieselbe je und allezeit für die Hand nehmen solle.

Was

Was unterstehe ich aber diese so klare und helle Sache mit besondern oder *particular* Exempeln zu erleutern? Da doch alle *Nationes* und Völcker biß auff unsere Zeit/ wann sie ein beschornen Mann gesehen/haben sie jhn zu Hohn und Spott ein Fraw geheissen: Gleich wie der König *Alexander Macedo*, sonst ein mächtiger gewaltiger und eines grossen Namens ein Fürst/nicht allein von seinem unterhabenden Kriegsvolck/ sondern auch von dem gantzen Volck außgelacht und verspottet worden/daß er den Bart abschneiden lassen/und gleichsam einem Weib daher gienge.

Auß diesem erscheint nun gnugsam daß der Bart der Männlichen Natur und Geschlechts ein anzeigung sey/und den Männern allein eigne und gebühre: Daß nun derselbe auch wegen sonderlicher Zierd und Ansehens halber von der Natur dem Männlichen geschlecht geschenckt und damit begabt/ist auch an jhm selbs hell und klar/und wird auß folgendem auch mehr erwiesen. Dann gleich wie die Natur die Bäum mit Zweig und Blättern/die Schaffe mit jhrer wollen/die Vogel mit jhren Federn/die Pferd mit den Mönen geziert/also hat sie auch die Männer zu zieren/ und dero Ansehen und *Dignitet* zu mehren mit einem Bart begaben wollen/wie solches jener Poet mit folgenden Verßlein zu verstehen gibt:

Non mea quod rigidis horrent densissima setis
Corpora, turpe puta, turpis sine frondibus arbor,
Turpis equus, nisi colla juba pendentia velent,
Pluma tegit volucres, ovibus sua lana decori est,
Barba Viros, hirtæque decent in corpora setæ.

Das ist/

Du solt es nicht für heßlich achten/daß mein Leib voll Haar ist/ heßlich ist ein Baum ohn Zweige und Bletter/ heßlich ist ein Pferd so demselben nicht schöne lange Mönen umb den Halß hangen/ die Vögel bedecken die Federn/den Schaffen ist jhre

Woll

Woll ein Zierd/alſo gebührt und ziert den Mann der Bart und rawe Haar am Leib.

Dannenhero die Poeten und viel andere vornehme *Autores* dafür halten/daß eben ſo heßlich und ſchändlich ſey ſo ein Mann ſein Angeſicht beſcheren leſt/als wann den Wäldern und Bäumen jhr Laub abfelt/oder den Schafen die Wollē abgenommen wird/oder die Vogel jhrer Federn beraubet werden. Vnd *Lucianus Cynicus* ſchreibt/daß es ſo heßlich und ſchändlich einem Mann anſtehe/ſo man jhm die Zierd deß Barts abnehmen wolle/als wann man ein Löwen beſcheren/ und ſeiner Haarlocken umb den Halß und Bruſt berauben wolle. Dahero es auch geſchehen/daß es die Rechten für ein groſſe und *realinjuri* oder Schmach gehalten und zu ſtraffen befehlen/wann einer einem Mann den Bart außrupfft/wie zu ſehen iſt in dem § *ſi quis aliquem. C. de pace tenend. & ejus violat. in uſib. feud.* daß alſo der Hochgelehrte *Haliabbas* und andere *Philoſophi* und berühmbte Männer recht und wol geſchrieben/ daß der Bart wegen ſonderbahrer Zierd von der Natur den Männern mitgetheilet ſey. Dannenhero wir ſehen/daß die jenige/ſo wenig oder gar kein Bart haben/ſo offt ſie in den Spiegel ſehen/oder den Mund mit der Hand berühren/über die Natur zu zürnen/und daß ſie alſo geſchaffen ſeyn/zu ſeufftzen pflegen: Dann gleich wie in den Perlen die gröſſere für die ſchöneſte gehalten werden: Alſo auch die gröſſe deß Barts die *Authoritet* und Anſehen deß Mannes vermehret. Auß welchem dann erſcheinet/wie übel und unrecht die jenigen thun/welche den Prieſtern und Dienern deß Worts Gottes/es für ein Schand auffmutzen wollen/daß ſie lange Bärt tragen. Dieweil auch die anſchawung deß Barts einen frommen ehrlichen Mann zu den Tugenden und Männlichen Geſchäfften anzuſporen und anzureitzen pfleget/wie auß obangezogenen *Hieronymi Rethi* und anderer fürtrefflichen berühmbten Männer Antwort zu ſchlieſſen: Inmaſſen auch ſolches

ches jener alter *Lacon* mit folgendem Spruch anzeigen wollen/ welcher als er gefragt worden/warumb er ein so waldichten und langen Bart trüge/hat er geantwort: Damit wann ich solche meine lange grawe Haar ansehe/nichts begehe/so deuselben unwürdig und unzimlich sey: Mit welchem auch übereinstimmet/ was der Heydnische Scribent *Plutarchus* von dem *Lycurgo* der Spartaner König schreibt: Derselb als er auff eine Zeit gefraget ward/was doch die Vrsach sey/daß seine Unterthanen die Spartaner so lange Bärt trügen/hat er diese Vrsach geben: Das Haar/sagt er/gibt den Schönen ein grössere Zierd/die Heßlichen aber macht es den Feinden noch erschrecklicher. Deßgleichen schreibt er auch an einem andern Ort/der Bart und das Haar ist ein natürliche Zierd/so da wenig kost/auch nicht grosser Kunst bedarff/Dannenhero auch zu schelten und zu verdammen seynd die jenigen/welche die Ort und Glieder deß Leibs berupffen und bescheren wollen/welchen die Natur/nicht allein zu sonderlicher Zierd und Scham/sondern auch zu Beschützung der Gesundheit Haar gegeben/hingegen aber an denen Gliedern deß Leibs/welche die Natur glat haben wil/durch sonderliche gesuchte Kunst Haar wollen herfür bringen. Deßgleichen als der wolerfahrne *Medicus Nicander* auff eine Zeit gefragt worden/warumb die Lacedemonier so grosse Bärt trügen/hat er geantwortet: Dieweil diese Zierd einem Mann am allerschönesten stehet/und jhm allein eignet und gebühret/und doch nichts kostet. Ferners schreibt auch der berühmbte Weltweise oder *Philosophus*, daß den Eltern jhre Kinder nicht eine so grosse Zierd seyn/als der Bart dem Mann sey/dahero von den Traumaußlegern das jenige was einem Mann im Schlaff von dem Bart träumet/auff die Kinder pflegt gedeutet und außgelegt zu werden. Fürwar der starcke Held *Theseus*, deß *Herculis* Diener/deme zu derselben Zeit keiner in der Stärcke gleich gefunden worden/hat niemals wollen den Bart abscheren lassen/damit er

durch solche Zierd seine Tugend und Mannheit an Tag gebe. Der Naturkündiger *Plinius Junior* rühmbt und lobt über die massen sehr den *Philosophum Euphratem*, daß jhm sein langer und grawer Bart viel Zier und Ansehen bracht habe. Letzlich haben die Alten dem Bart so viel zugeschrieben/daß sie die *Philosophos*, so nicht Gebärt gewest/für keine *Philosophi* oder Weltweisen gehalten/und do sie schon Gebärt gewest/und jhr Leben nicht mit Tugenden und guten Sitten bewehret/seyn sie von menniglich veracht und jhnen fürgeworffen worden: daß wol der Bart und der Mantel am Tag weren/der *Ppilosophus* aber nirgens erscheine. Haben also die Alten und alle fürtreffliche verständige Männer allzeit gewolt/daß auch mit dem Bart die Weißheit und gute Sitten sollen vereiniget seyn. Welches fürwar wol mercken und in acht nehmen sollen die jenige/welche sich grosse Bärt zu tragen befleissen/damit jhnen nicht etwa billiger weise möge gesagt und fürgeworffen werden was da bey dem *Cicerone* gelesen wird:

Si promissa facit Prudentem Barba, quid obstat
Barbatus possit quin caper esse Plato?

Das ist:

So der Bart einen verständigen Mann macht/was ists/daß nicht auch ein gebärtigte Geiß könne der verständige *Plato* seyn?

Vnd das jenige was man im gemeinen Sprichwort zu sagen pflegt: *Pallio & Barba tenus Philosophus*, so viel der Mantel und Bart antrifft/ist er ein *Philosophus*, &c.

Hie möchte wol einer sagen/wann der Bart den Männern ein solche Zierd/*Authoritet* und Ansehen bringet/wie kömpt es dann daß etlicher berühmbten Völcker *Institut* und Satzung gewesen/daß sie den Bart pflegten abzuscheren/die Haar aber über die Achseln und Rücken haben wachsen lassen/wie wir von den Lacedemoniern lesen/und der Poet *Homerus* von den Völckern auß *Thracia*, *Abantes* genent/daß sie solches zum ersten erdachte

dacht/bezeuget. In gemein zwar auff solche Einred zu antworten/ist zu wissen/daß die Lacedemonier auch viel andere *Instituta*, Satzung und Gebäruch gehabt/die von den andern Völckern/ und gantzem Menschlichen Geschlecht gantz abgesondert und frembd gewesen: Daß sie aber den Bart abscheren lassen/und ein langes über den Rücken hangendes Haar getragen/ist deßwegen geschehen/damit sie als dem Krieg ergebene Völcker in der Schlacht desto sicherer weren/und dem Feind/sie bey dem Bart zuergreiffen/alle gelegenheit genommen würde/und do sie hingehen in der Schlacht außreissen wolten/jederzeit eingedenck weren/daß wann sie dem Feind den Rücken kehren würden/derselb anlaß und gelegenheit haben würde/sie zu ergreiffen/und sie also auß Furcht der Gefängniß desto standhafftiger gegen den Feind stünden/und wieder jhn kriegeten. Welches dann auch vorzeiten der tapffere Kriegs-Fürst König *Alexander Magnus* wollen zu verstehen geben: Dieser als er sich auff ein Zeit mit aller Kriegsnotturfft zur Schlacht wol gerüst und versehen hatte/und gefraget wurde: Ob er noch etwas weiters zu geschehen begehre/hat er geantwort: Nichts dann daß seines Volcks/nemlich der Macedonier Bärt möchten abgeschnitten werden: Als nun sich hierüber seiner vornehmen Kriegsräth einer mit Nahmen *Parmeno* sehr verwundert/was gemelter König *Alexander* mit solchem Spruch wolle/hat er zu jhm gesagt: Weistu nicht/daß der Feind in der Schlacht kein besser gelegenheit habe den Sieg zu erhalten/als die Bärt/damit er zu verstehen geben wolte/daß seinem Volck in der nähe/ und nicht von ferne mit Rhoren und Stücken(wie jetzo geschicht)zu streiten seye/in welchem Streit die Bärt schädlich seyn/als mit welchen sie vom Feind leichtlich können ergrieffen werden.

Dieweil aber auch nun in der *Definition* oder Beschreibung deß Barts gesagt worden/daß er zu beschützung guter Gesundheit

heit von der Natur herfür bracht werde/wollen wir sehen wie solches wahr seye. Daß nun der Bart zur Gesundheit deß Manns diene/scheinet darauß/daß er zu seiner selbst *nutrication* und Wachsung die überflüssige Feuchtigkeit außsauge/die Zän vor die Feulung erhalte und beschütze/und wircke/daß sie dem Zanfleisch desto fester einwachsen/welches nicht so wol geschicht in denen/welche sich offt bescheren lassen: Dann denselben gemeiniglich für der Zeit die Zähn außfallen/oder mit täglichem Zähnwethumb hefftig geplagt werden. Weiters verhütet auch zu Sommerszeiten der Bart/damit das Gesicht nicht durch die Hitz der Sonnen außgedörret und verbrent werde/zu Winterszeiten aber verhindert er die scharffe grimmige Kält und schneidende Winde/beschützet auch den Menschen vorm Halswehe/vor dem Zäpfflein und dergleichen Schwachheiten.

Die Würdigkeit und Majestet erscheinet auch ferners dannenhero/daß *Plinius* bezeuget/daß die Alten jederzeit unbeschoren gelebt haben/und daß der Brauch der Schermesser und Balbirer bey den Römern gantz unbekant gewesen/und aller erst nach erbawter Stadt Rom im Jahr vier hundert funffzig fünff erfunden worden: Zu welcher Zeit *Publius Ticinius Mena* (wie da *Varro* bezeuget) erstlich die Barbirer auß Sicilien nach Rom bracht/und wie *Plinius* bezeuget/ist *Aphricanus* der allererst gewest/welcher den Bart hat abschneiden lassen/welchem hernach *Augustus Octavianus* und andere nachgefolgt seyn. Fürwar der fürtreffliche Keyser *Augustus* hat sich niemals in ein solchen verdacht weibliches und weiches Gemüths bey seinen Unterthanen bracht/als eben durch das/daß er so zeitlich den Bart hat abscheren lassen. Und die Römer haben den Bart dermassen in Ehren gehalten/daß sie ihren Abgott *Jovem* selbsten nirgent und niemals ohne Bart abgemahlet haben. Was für Ehr/Würde/ *Authoritet* und *Gravitet* den Römischen Rathsherren/ihre Bärt bracht/ist auß folgendem gnugsam am Tag.

Als

Als vor Zeiten die Stadt Rom von den Völckern *Senones* genant/ belägert/bestritten und erobert worden/haben sich die Rathsherren daselbst mit jhren langen grawen Bärten ein jeglicher für seine Thür gesetzt/als nun die Feind hinein kommen/ haben solche jhre lange grawe Bärt jhnen ein solche grosse Verwunderung und Furcht eingejagt / daß sie anders nicht vermeint/als sehen sie so viel Götter als Rathsherren da sitzen/hat auch keiner einige Hand an ein Römischen Bürger legen dörffen/ biß endlich ein frecher muthwilliger Bub auß den Feinden eines Rathsherren Bart mit der Hand bestriechen / deßwegen er von jhm mit einem Stecken geschlagen worden/darüber endlich die Barbarische Völcker ergrimmet/und die Römer alle erlegt: Seynd also die Barbarische Völcker durch die Würdigkeit und Authotitet der Bärt gezemet worden/welche die gewalt der Römischen Schwerdter und Waffen nicht zwingen können. Was bemühe ich mich aber in einer so klar und hellen Sache/so viel Exempel herbey zu bringen/do doch mehr als gnugsam am Tage/daß die abscherung deß Barts nach aller Völcker Meinung je und allzeit für ein weiches und weibliches Ding gehalten worden / also daß nicht unbillich etliche Völcker gewesen/ welche im Leid den Bart für ein Zeichen der Trawrigkeit gehalten/ dieweil sie dafür gehalten/ daß es Weiblich sey / daß ein Mann wegen fürfallender Trübsal wolte seyn Gemüht fallen lassen. Auß diesem allem ist nun abzunehmen/und zu schliessen/ daß die abscherung deß Barts durchauß nicht/sondern ein fein langer Bart ein frommen ehrlichen Mann gebühre/ und jhm wol anstehe. Dieweil nun solche Gaben deß Barts seyn/daß in demselben nichts unerbares/nichts sträfflichs oder schändlichs gefunden wird/wollen wir sehen/was die Vrsach seye/daß die Priester sich dessen gemeiniglich schewen und schemen/und denselben gar abschneiden lassen/alsō daß deren wol gefunden werden/welche ein so glat Angesicht und Kin haben daß einer

nicht

nicht unbillich zweiffeln möchte/ob sie Mañer oder Weiber seyn/ jhnen auch wol möge gesaget werden/ was vor Zeiten der berühmte *Philosophus Diogenes* einem gesagt: Derselb als er wie *Laertius* bezeuget/ einsmals von einem zu sehr geschmückten Mann uff ein Sach gefragt wurde/ antwort er: Ich wil dir auff dein Frag nicht antworten/ du legst dann zuvor die Kleider ab/ und zeigest ob du eine Fraw oder Mann seyest.

Wollen demnach besehen/ ob etwan durch ein Gesetz denen Priestern die Bärt verbotten seyen: Für welches zum allererSten zu wissen/ daß das Gesetz sey vierley. Erstlich ist das Gesetz der Natur. Zum andern ist das geschrieben Gesetz. Zum dritten ist ein Gesetz/ welches von fürtrefflicher Leut Exempel genommen wird. Zum vierdten ist ein Gesetz/ welches durch antrieb deß heiligen Geistes *constituirt* wird. Dann so viel Gattung und Manier der Gesetz/ so viel Göttliche Sachen anlangt/ findet man/ durch welche je und allezeit von anbegin der Welt biß auff unsere Zeit/ das Menschliche Geschlecht mit sonderlichen Lob und jhrer Seelen Heyl regirt worden. Diesem nach ist zubetrachten/ ob etwan durch solcher vier Gesetz eines den Priestern die Bärt verbotten werden.

So viel nun das erste/ nemlich das Gesetz der Natur anlanget/ können sie sich mit demselben durchauß nicht behelffen/ dann es *reclamirt* und wiederlegt sie die Sache selbst/ es gestehen und bekennen auch alle Weise und Verständige Leut/ ja die Narren und unverständige selbsten/ und so viel deren biß auff diese Zeit gewesen seynd bestetigen es: auch alle Leut/ so viel deren jtzo seyn/ daß die Natur die Weiber glat/ die Männer aber haaricht erschaffen habe/ und daß es ein *Monstrum* Mißgeburt oder ein Meerwunder sey/ wann ein gebärtiges Weib gefunden werde/ wie da gewesen die Vorsteherin der Opffer/ so bey den Pedasensischen Völckern der Göttin *Minervæ* auffgeopffert worden/ wie solches der Griechen Bücher und Schrifften bezeugen. So derhalben

halben sich einer unterstehen wolte/durch einiges Werck oder Kunst zuverschaffen / daß ein Mann kein Bart überkommen solte/der wird sonder zweiffels gestehen müssen / daß er wider das Gesetz der Natur gehandelt habe. Es thut auch dieser Ort wenig zur Sachen/daß etwan einer sagen möchte: Das viel Dinge seyn/welche das ansehen/als ob sie nicht recht oder gar vergeblich und unnützlich von der Natur gemacht oder geschaffen seyn/welche hernacher durch Menschliche Erfindung/Fleiß und Kunst sind *emendirt* und verbessert worden. Dann gleich wie anfänglich die Natur das Getreyd allein zur Speiß/und das Wasser allein zum Tranck herfür bracht/auß welchen hernach der Menschliche Fleiß Brod und andere *Condimenta* zu bereiten/auch Bier und andere Getränck darauß zu machen erfunden: Deßgleichen wie die Natur anfänglich nur Wälder/ Wildnüß/Einöde und rauche Orter alles erschäffen/auß welchen hernacher der menschliche Fleiß und Verstand / schöne Aecker/Wiesen/Awen und liebliche Lustgärten gemacht: und dergleichen Sachen viel andere mehr/welche durch der Menschen Verstand/Kunst und Erfahrniß besser/als sie von der Natur erschaffen/gemacht und angeordnet/also möchte es auch ein Beschaffenheit haben mit dem Bart/welcher ob er zwar wol von der Natur dem Menschen gegeben worden/ könte er doch wol durch der Menschen *Instituta*, als ein *Incommoditet* abgeschafft werden. Allhie ist fürwar in acht zu nehmen/wann wir die Natur mit unsern *Instituten* oder Satzungen verbessern wollen/damit wir nicht den Sybaritischen Gesetzgebern gleich werden/ welche auch die Haanen auß ihrer Stadt zu schaffen geboten/ damit sie nicht etwan durch ihr ungestümmes Geschrey/wann der Tag anbricht/den Leuten deß Schlaffs Süssigkeit verstöreten. Stehet also auff unser Seiten/das Gesetz der Natur/welches nicht allein den Priestern/ sondern auch allen Männern den Bart zuläst.

Wol-

Wollen nun jetzt sehen/ob durch das geschrieben Gesetz die Priester die abscherung deß Barts beschönen können. Für welches zuforderst zu wissen/daß das geschriebene Gesetz sey dreyerley. Erstlich das Gesetz durch Mosen dem Israelitischen Volck biß auff die Zukunfft nnsers Erlösers und Seligmachers fürgetragen und gehalten werden. Zum andern ist das Gesetz/welches durch Christi selbsten oder seiner Aposteln und heiligen Exempel uns nachzufolgen ist fürgestellt worden. Zum dritten wird auch für ein geschrieben Gesetz zu halten/was auff einem allgemeinen *Concilio*, auß Eingebung deß heiligen Geists *decretirt* oder beschlossen wird. Dieweil aber gemeiniglich durch den Namen deß geschriebenen Gesetzes/das Mosaische Gesetz verstanden wird/wollen wir zuforderst sehen/ob dasselbe etwan den Bart zu scheren gebiete. Fürwar so wir der Hebreer Sitten betrachten/und die Bücher deß alten Testaments durchsehen/so werden wir befinden/daß es gar nicht breuchlich/viel weniger gebotten gewesen/den Bart abzuscheren. Welches dann auch/auß folgendem Exempel gnugsam erscheinet. Als der Königliche Prophet David seine ansehnliche Bottschafften zum König *Hannone* abgefertigt/jhm wegen seines verstorbenen Vaters das Leid zu klagen/er aber sie verdächtig gehalten/als ob sie etwan anderer Vrsachen halber zu jhm kommen/als hat er zu Hohn und Spot jhres Königs deß Davids jhnen allen auff einer Seiten den Bart abschneiden lassen/als nun solches der König David vernommen/hat er befohlen/daß sie so lange in Jericho verharren solten/biß jhnen die Bärt wider wachsen/damit solches abschewliches Spectackel dem Volck nicht gezeiget würde. Da nun bey jhnen breuchlich gewesen were die Bärt abzuscheren/were es ohnvonnöten gewesen/daß die Gesandten in Jericho verblieben weren/sondern hetten leichtlich das ander Theil deß Barts abschneiden können lassen/und also für das Volck gehen. Zu dem befinden wir unterschiedliche Ort deß alten

Testa-

Testamen ts/da es außtrücklich verbotten wird den Bart abzuschneiden/wie unter andern im Levitico zu sehen/ allda solches dem gantzen Volck und Priestern ohn einige *exception* verbotten wird. Ja unter andern Trübsalen und Straffen/welche GOtt der Allmächtige dem Moabitischen Volck zuschicken will/drewet er jhnen auch/daß in allen jhren Häuptern die Bärt sollen abgeschoren werden. Daher dann gnugsam erscheinet/ daß es jederzeit für ein Weibliches und schändliches Ding gehalten worden/die abscherung deß Barts/dannenhero auch in der H. Schrifft deß Hohenpriesters *Aaronis* Bart/darinnen das Oel geflossen/ein so ehrliche und rühmliche meldung geschicht. Wie dann auch den *Nazarenis*, welche Gott und dem Gottesdienst im alten Testament gantz ergeben geweſt/jhr Haar und langes Bärt/für ein anzeigung der Herligkeit gerechnet worden/wie dann auß solchem *institut* auch in *Johannes* deß Täuffers/unsers Heylandes und Seligmachers Vorläuffers Haupt/niemals kein Haarmesser kommen. Auß diesem allem ist nun gnugsam *comprobirt* und erwiesen/daß nicht allein im Mosaischen Gesetz/nirgends den Bart abzuscheren geboten/ sondern vielmehr mit außdrücklichen Worten solches zuthun verboten.

Nun komme ich zum Gesetz deß Exempels/welches einer solchen *Authoritet* und Krafft ist/daß solches an statt eines geschriebenen Gesetz zu halten/Christus selbst vermahnet in dem er saget/daß er uns ein Exempel nachzufolgen/hinterlassen. Also daß wir gäntzlich dafür halten/daß alles was Christus gtthan unsers Lebens ein Gesatz und Model sey. Nach diesem wollen wir nun sehen/ob eintziges Gebot/Spruch oder Exempel unsers Heylands und Seligmachers fürhanden/ darauß man abnehmen oder schliessen können/daß die Priester jhre Bärt sollen abschneiden lassen: Welchem/ob wir wol zwar fleissig nachforschen werden/werden wir doch dergleichen nicht befinden/son-

dern vielmehr das Gegentheil/auß unsers Heylands und Seligmachers Christi Exempel/wie auch deß heiligen *Petri*, *Pauli* und anderer Aposteln/welche jederzeit Bärticht gewesen/wie wir auß unserer Voreltern *Tradition* empfangen/wie jhr Bildniß dann aller orten in Kirchen und Capellen bärticht gemahlt und geschnitzt gefunden werden. Wie dann auch niemands in Abred stehen kan/daß der heilige *Johannes* der Täuffer sich niemals bescheren lassen/welches denn auch nach aller Meinung neben andern Tugenden dem Apostel Jacobo zu grossem Lob und Ruhm zugeschrieben wird. Soderhalben unser HErr Christus/der heilige Peter und Paulus und andere jhre Mit Aposteln ein Bart als ein sonderliche und eigentliche Anzeigung der Männlichen Natur und Dignitet haben wollen/noch von jhnen etwas wider den Bart gesagt oder geschrieben gefunden wird/was ists daß man einem zu Schand und Schmach rechnen/oder bey Straff deß Bannes verbieten wölle/welches von vielen heiligen Leuten und von Christo selber allen gestattet/ und als ein nachfolglich Exempel eines heiligen und keuschen Lebens unter andere Werck der Tugend gerechnet wird? Was ists/daß wir die jenigen schänden und schmähen/welche die Scherer und andere Weibische Zärtligkeit verachten?

Ist deßwegen auch nun gnugsam erwiesen/daß weder durch Christi noch seiner Aposteln Exempel die Geistliche Personen die abschneidung deß Barts beschönen können/wollen nun letzlich kommen zu dem Gesetz/welches durch Eingebung deß heiligen Geistes gegeben und angenommen worden/als da seynd der allgemeinen *Concilio*, *Decreten* und Satzungen. Allhier wird von den jenigen/so den Priestern die Bärt verbieten ein *Canon* oder Gesetz auß dem Carthaginensischen *Concilio* herfür bracht/welches also lautet: *Clerici neq; comam nutriant, neq; Barbam:* das ist/Die Geistlichen sollen weder ein langes Haar ziehen noch ein Bart. Ob nun wol solcher *Canon* auß dem

dem Carthaginensischen *Concilio* geschrieben/und viel Jahr herumb getragen/und vermög desselben den Priestern ein langen Bart zu ziehen verbotten worden/ist doch solches ein verfälschte *Lection*, in welchen daß Wort *Radant* außgelassen wird. Dann viel verständige gelehrte Männer halten dafür/daß bey dem *Gratiano* also zu lesen seye: *Clerici neq; comam nutriant, neq; Barbam radant*, das ist/Die Geistlichen sollen weder ein Haar ziehen/noch den Bart abschneiden lassen. Mit welcher *Lection* auch übereinstimmen etliche alte geschriebene *Codices*, welche *in Vaticana Bibliotheca* gefunden werden/welche also haben: *Clericus nec comam nutriat neque Barbam radat:* das ist/ein Geistlicher soll weder ein langes Haar tragen/noch den Bart bescheren. Siehest also Günstiger Leser/daß das Carthaginensische *Concilium* den Priestern nicht allein den Bart nicht verbiete/sondern dessen rechte corrigirte *Lection* jhnen denselben abzuscheren mit außdrücklichen Worten verbiete. Auß welchem gnugsam erscheinet/daß die jenigen gröblich jrren/welche dafür halten daß nichts seye/welches den Priestern weniger gebüre/als der Bart. Ja es werden wol gefunden/welche dafür halten/daß die jenige Priester/welche nicht glat und beschoren seyn/auß der Kirchen und von allem Gottesdienst abzuschaffen seyn. Die sollen nun wol in acht nehmen/und bedencken/do der Bart nicht viel vermöge/zu der Religion und *Pietet*, zu guten Sitten/zur *Gravitet* und Ansehen/es würden die allgemeine *Concilien* solchen nicht abzuscheren verbotten haben/es würden auch die Fürsten oder Anfänger deß Priesterthumbs/und die Päbst selbsten nicht gestattet haben/jhre Bildnissen allenthalben auff Taffeln in Gold und Sllber mit gebärtigten Angesichtern zu mahlen und abzucontrafecten. Wie dann deß Pabsts *Julij* Bildniß mit einem langem Bart auff einer Taffel in der Kirchen zu Rom gesehen wird. Deßgleichen deß Pabsts *Clementis* Bildniß mit einem lang gebärtigten Angesicht auff silbern und

güldenen Müntzen geschlagen und gepreget gefunden wird. Letzlich hette auch Christus selbsten der rechte Ertzbischoff und Hoheprieſter nach der Ordnung Melchisedech / noch seine heilige Aposteln mit jhrem Exempel solches gelehret. Handeln deßwegen wider das Gesetz der Natur/wider alle *Concilia*, und aller fürtrefflichen Leut Meinung / die jenige Priester / welche nach weiblichem Brauch jhr Angesicht zu scheren pflegen/oder jhnen solches zu thun gebieten. Vnd diß ists/so viel ich dem günstigen Leser zu gefallen an Tag geben wollen/auß welchem daß gnugsam und überflüssig erscheinet/was für *Dignitet* und Ansehen/ was für Zierd/Nutz und *Commoditet* einem jedlichen ehrlichen auffrichtigen Mann der Bart bringe/ und zulege / dann nach abnehmung dessen/verschwindet alle *Gravitet*, die Männligkeit wird veracht/der Ernst verspot/und alle *Dignitet* und ehrwürdiges Anschawen in dem Mann gantz und gar hinweg genommen.

Folgen noch etliche andere sehr schöne *Speculationes* und Betrachtungen vom Bart.

WJe der Bart ein sehr schöne Zierd deß Angesichts deß Mannes/und ein Zeichen der Fürsichtigkeit und Stärcke ist/also hat manns jederzeit für ein grosse *injuri* und Spot gehalten/wenn einer dem andern seinen Bart außreist. Ja was mehr ist/es bezeugen etliche *Autores*, daß die außreissung deß Barts eben so spöttlich und schändlich seye/als wann man einem ins Angesicht speyet/oder mit Aschen und Koth darein wirfft. So gar hat mans vorzeiten nicht leyden wollen/ daß einer dem andern seinen Bart vermessentlich angreiffe/

dann

dann es schreibt *Plinius* und *Plutarchus* also: *Papirius maximam sibi injuriam illatam ratus, quod sibi Barbam Gallus attrectasset, acrem de injuria vindictam expetiit.* Ja noch heutigs Tags ist man dißfals dermassen kitzlich/daß man sagt/ daß auff einen Bartgreiffer ein Maultasch gehöre.

Wir wollen aber zu etwas mehrer erlustigung deß günstigen Lesers/ die Vrsachen anzeigen/ warumb die Außreissung deß Barts für eine grosse *injuri* und Schmach gehalten ist worden.

Die erste ist/ allweiln sie einen grossen Schmertzen verursachen/ dann wie *Franciscus Forerius* spricht: *Habet vellicatio barbæ dolorem & insignem contumeliam, quemadmodum & in faciem spuere, sunt enim pili barbales altè carni impressi:* Vnd eben dieser Vrsachen halben wird der Bart für den fürnembsten Theil des Menschlichen Angesichts gehalten.

Die ander ist/ allweil der Bart dem Menschen ein Ehr und Ansehen machet/ vom *Clemente Alexandrino, pulchritudo generosa,* genennet wird: Wer derwegen uns den Bart außreisset/ der benimpt uns gleichsam unser Ehr und Ansehen.

Drittens/ weil der Bart den Mann desto mehr Zierd und annemlicher machet/ derwegen nennet jhn der vorbemelte *Clemens Alexandrinus pulchritudinem congenitam.* Keiner andern Vrsachen halber hat auch *Lycurgus* seinen Bürgern befohlen/ einen hohen Kolben oder Zopff/ und einen langen Bart zuführen/ auff daß sie ein desto schöner und zierlicher Ansehen hetten. Vnd zu solchem ende spricht *Cicero: Quædam ad nullam utilitatem, sed solum ad ornatum, à natura sunt concessa, ut cauda pavoni, plumæ versicolores columbæ, virüs mammæ & barba.* Weil man auch vorzeiten dermassen viel von der Schönheit gehalten hat/ so lesen wir/ daß die Alten dem gebörtigten Glück ein Kirch zu Ehren gebawet/ keiner andern Vrsachen halben/ als damit es jhnen einen schönen Bart beschehren und/ wachsen lassen solte.

Vierdtens/wie ein schöner langer Bart ein Zeichen ist eines frommen Mannes/ als derowegen einsmals einer gefragt ward/warumb er einen so langen Bart führe: Antwortet er und sprach: *Vt canos meos aspiciens, nihil illis indignum admittam.* Das ist: Ich führe darumb einen so langen grawen Bart/ damit/wann ich jhn anschawe/ich mich erinnern möge/daß ich nichts unbürliches handeln und begehen solle. Als auch *Alcibiades* einsmals sahe/daß ein Athenienser sich unterstund/jhm selbst ein *Authoritet* und Herrliches Ansehen zu *procuriren*, nicht zwar vermittelst seines ehrlichen Wandels und Tugenden/sondern seines langen Barts/ernsthafftiger Stirn/und langsamen gravitetischen Gangs/daß er auch einsmals öffentlich ein grobe und starcke Lügen thate/ergriffe er jhn beym Bart/ und sprach: *Quàm decuerat hanc barbam, & indumenta boni Viri indicia, priusquam mentireris, deposuisse.* Das Widerspiel thut man anjtzo. Dann etliche alte Narren/lassen jhren Bart nicht wachsen/sondern lassen jhn schier wöchentlich *rodiren* und wegscheren/oder durch jhre Weiber außrupffen/keiner andern Vrsachen halben/ als weil sie jhre grawe Haar nicht seheu mögen/und für Jünger angesehen werden sollen/dann sie sonst seynd.

Die Fünffte Vrsach ist/allweil der lange Bart/nicht allein ein Zeichen ist der Weißheit und Fürsichtigkeit / sondern auch dem Menschen ein Ehr und Ansehen verursachet. Dann fürwar/viel seyn verständige Männer/werden aber destoweniger geacht/allweil das Männlein viel zu klein ist/und viel zu wenig Barts und ansehens hat.

Isocrates schreibt/daß *Diodorus* einen sehr langen Bart gezieget/die Haar deß Häupts wachsen lassen/und mit seinem ernsthafftigen Ansehen/andern ein Exempel gegeben. Wir lesen auch/daß die alten *Philosophi* und Weltweisen allezeit lange Bärt und Haar geführt haben. Wann auch wir von einem sehr weisen und fürsichtigen Mann reden hören/daß er einen

langen

langen erbarn Bart habe unangesehen gleichwol die Fürsichtigkeit nicht im Bart/noch die Weißheit in den grawen Haaren stecket/dann mancher ist weiß oben auffm Kopff/aber nicht weise im Kopff/sondern ein Narr in der Haut/mancher hat ein ansehnlichen Bart wie ein Schlachtschwerdt/aber ein Gemüth wie ein Haaß.

Die Sechste Vrsach ist/allweil der Bart ein anzeig deß Adels ist/dann die Etellent haben vorzeiten dermassen lange Bärt geführet/daß sie den gantzen Leib damit bedecken können.

Die Siebende ist/allweil dardurth deß Menschen Mannheit/hohes und herrliches Gemüth bedeutet wird. Dann wann die Männer viel fürtrefflicher seyd/als die Weiber/so hat die Natur sie mit sonderbaren Männlichen *Ornamentis* und Zierden versehen/und jhnen nicht allein ein grössere und ansehenlicher Gestalt/sondern auch Bärt bescheret/wie zu sehen ist in den Haanen/Stieren und andern Thieren. Vnd ob man schon bißweilen bärtige Weiber findt/ist doch solches kein Zeichen der Frömbkeit/sondern der bittern Boßheit: Dann *Barbata fœmina eminus est salutanda*, das ist: Ein Bärtiges Weib soll man nur von weiten grüssen. Vnd der Spanier spricht: *La muger quetione barba, Tira la con lapiedra.* Das ist: Wann du ein Weib siehest die einen Bart hat am Maul/alsdann wirff jhr einen Stein zu dem Grind/dann sie seynd gemeiniglich hitzig/hefftig und böß: also/das durch den schönen und langen Bart ein edles/hohes/herrliches/starckes/standhafftiges und tapfferes Gemüth/bedeutet wird/und wer derwegen seinem Nechsten den Bart außreist/der fügt jhm ein grosse *injuri* und Schmach zu.

Conti-

Continuatio de Barbigenio Physico-medica.

Erstlich von den Zufällen der Haar im Menschlichem Leibe / darüber die *Medici* offt *consulirt* werden.

OWewol die Haar an jhm selbst keiner Krankheit unterworffen / weil sie kein sonderlich noch nothwendig Glied deß Leibes / sintemal ohne dieselben / wie an jungen Kindern zu sehen / der Mensch wol leben könne / aber doch nicht gantz und gar / in dem die Augbrämen und Lieder also nötig / daß wann der Mensch derselben entblösset / es jhm nemlich an seinem Gesichte schade / jedoch haben sie auch jhre Gebrechen und Zufälle / darauß dem Leibe allerley *deformitet* und *incommoditet* zu entstehen pfleget / wie an den Kahlköpffen zu sehen / da entweder ein Theil / wie in *Ophiasi*, oder fast gar wie in *Alopecia* zu sehen / außfallen / und sich gleich wie die Füchse / darvon es den Namen bekommen / zu hären pflegen: Oder werden dargegen die Haare so dickfiltzig in einander verwirret und gleichsam gewalcket / als wanns Kotzen weren / wie in *plica polonica i. e. tricis* und Jutkens Schrettelins Zöpffen zu sehen / darvon der vornehme *Professor* zu Padua *Hercules Saxonia* ein sonderlichen *Tractat* geschrieben.

Vors Ander vornemlich an Weibsbildern.

GEnen an Haaren bißweilen so viel gelegen / daß sie nicht allein viel Stunden dieselbe *Calamistriren*; sondern auch die *Medicos* und andere *Empiricos consuliren*, wie sie doch mögen bald dünne / bald dicke / bald Goldgelbe / bald Stiefelbraune Haar haben / dessentwegen auch sonderliche Lau-

gen

gen von Fraw Venus Haar und dergleichen bereitet und gebrauchet werden. Were zu wünschen/daß sie die jnnerliche Haar jhrer Scham und Keuschheit so rein hielten. Doch unbenommen oder unberührt dieses/daß sich billich ein jedes Weibesbild/ an seiner natürlichen Haarszierde begnügen lasse/noch den Schöpffer meistere/sondern dieselben rein und fein Erbar halten/damit nicht mehr kriechend Vngeziefer/als Perlen auff den Vorgebeuge oder Krantz/auff dem Häupte herumb spatziren/ und sich mit beissen erlustiren.

Vors Dritte von Vnterscheid der Haaren.

VNd ob es zwar unser *Intent* nicht ist von Haaren in gemein allhie weitleufftig zu handeln/jedoch können wir nicht umbgang haben/ehe wir zum Zweck/das ist/zum Bärten kommen/ein solch *præambl* zu machen. Desto mehr/ weil es einerley Materi/Drecks oder Mutterkindes/sintemal die Haar in Menschlichen Leib nach natürlichen Sachen alle einen Vrsprung auß dem Vnflat so von der Nahrunge in den Gliedern deß Leibs überbleibt/haben/wiewol zu ungleicher Zeit und Alter/wie auch an unterschiedlichen Orten deß Leibs/in dem es jetziger Zeit bey uns/wo nicht bey den wilden/wenig so gantz rauch/als Esau/giebt/darvon *Gal. 1. de us. part.* außbündig *disputiret*, warumb der Mensch vor andern Thieren so nackt und bloß auff die Welt geboren werde/keinen Peltz mit sich bringe/in dem etliche alsbald sie geboren gantz rauch/etliche Federn/ etliche Schuppen haben.

Vors Vierdte/zu welcher Zeit und an welchem Ort deß Menschlichen Leibs die Haar sich am meisten erzeigen.

IN Gottes und der Natur Kunstkammer sind so seltzame Sachen/darüber sich einer billich/der den Sachen nachdencket/verwundern muß/ob er gleich nicht allezeit die Vrsachen und Vrsprung mit seiner Vernunfft ergründen kan. Wollen der Mißgeburten jtzo schweigen/und nur bey den Haaren bleiben/deren sonderlich zweyerley: 1. Erstlich werden etliche mit uns gebohren und auff die Welt gebracht/und zwar an dreyen unterschiedlichen Orten/als auff dem Kopff/die Häupthaar: Wiewol nicht alle zugleich/und zwar mehr hinden und an der Seit/als vorn/weil die Haut und das Hirnblätlein etwas zarter und dünner. Darnach an den Augenwimpern oder Liedern/und wann über den Augen/die Augbrämen/derer zweyer letzten diese Natur Art und Eigenschafft/daß jhr gewiß Ziel haben/noch lenger wachsen/wie die andern/damit sie dem Gesicht nicht schaden/wie auch droben etwas darvon erwehnet.

2. Vors ander wachsen etliche hernach mit dem Alter eben an so vielen Orten auß unterschiedlichen Vrsachen/weil vor der Zeit kein Zufluß der Materien/darauß die Haar entspringen/dahin kömpt/noch die Haut recht dün ist noch außgethönt/welches mit der Zeit durch die Bewegung und natürliche Hitze *promovirt* wird/nemlich ümbs Maul und Kinn/da die Haar unterschiedliche Namen haben/und in gemein der Bart genennet werde. Darnach unter den Achseln/die sich damals ereigen/wann die Jugend beginnet zu geilen/und zu Bockenzen: und dann bey den Männlichen oder Weiblichen Geburts Gliedmassen/die die vorsichtige Natur gleichsam deßhalben begrasen wollen/daß sie die natürliche Wärme desto besser behalten mögen.

Vors Fünffte/von den sonderlichen Orten deß Leibs/da der Bart herauß spreusset/und jhren Namen.

AVß diesem nun ist unser vorhaben allein von den Haaren zu *discuriren*, welche sich ümbs Maul ereigenen/und zwar nicht eins jeden/sondern allein der Mansbildern/sintemal die Weiber dessen von Natur befreyet/es were/welches doch selten und unter tausent kaum einer geschicht/dann/daß Feuchtigkeiten/so sonsten durch jhre gewöhnliche Zeiten hinweg gehen/zurück getrieben würden/und also den Bart verursachten. Die Mannsbilder aber ob sie zwar nicht alle von Anfang Bärtig/können sie doch mit der Zeit so werden/weil es jhr *proprium in quarto modo*, wo es nicht was verhindert/als in *Eunuchis*, Verschnittenen/oder sonsten preßhafften Personen/dann das ist gewiß/daß die jenigen so ümb jhr gantz *Patrimonium* und Patengeld kommen/fast glat umbs Maul bleiben/und für Jungen angesehen werden/desto mehr wann sie beginnen alt zu werden und Knutzeln zu bekommen/sehen sie auß wie ein alte Großmutter/oder Mum Pheme.

Vors Sechste/ *Specification* der Orter und Namen.

ES lassen sich die Haar blicken/darauß der gantze Bart zusammen geschmeltzt ist an 3. Orten/an der Seiten/oder Wangen/von Ohren biß ans Kin/welcher wann er herfür kricht und sticht/wird er/wie in der Poet *Virg* beschreibt/der Milchbart genand/entweder wegen der Farben/so gemeiniglich weiß/oder weil er etwas zart/gelind und weich/als das Rauche an den unzeitigen Quitten ist/*denera languine mala*. Sonst der Seitenbart/jtzo in Frantzösischen Bärten das gröste *decorum*, und je straubiger als Sewborsten oder Schwein Jzel/je Frantzösischer und Höfflicher. Vnd were dem eine grosse Schand/so in Franckreich gewesen/wenn er keinen solchen Bart mit zu Hause brächte. Nichts desto minder ist der Naturen allhier Wechsel und mancherley Art/in dem etliche wenig/

und kaum Fingersbreit/etliche Handbreit biß an die erhobene Backen/so man *malas* nennet/Seiten Bart haben.

Zum Andern über der Oberlippen oder unter der Nasen/ und dieser wird sonderlich wegen der Spitzen/wie die Sauspieß haben/Knebel Bärt genennet/und hat keiner so viel zupffens oder drehens/als eben die/da mancher/er studire/dencke/oder sprache/oder mache sonsten was/jmmer an den Bart drehet und zwicket/daher er auch Zwick Bart genennet/als wenn er wolte Pendigs Zucker herauß drehen/oder führe solchen/und geschicht auch durch solchen steten fleiß/daß jhn mancher so weit bringt/ daß er jhn kan hinder den Ohren zusammen hefften/wann aber die Knebel etwas kurtz und vermutzt/heist man es ein Meuse Bart.

Vors Dritte und letzte am Kinn/da er sich dann am längsten/breitesten und dickesten erzeigt/und daher vornemlich mit dem *general* Namen belehnet wird/und der Bart geheissen/wie auch dannenhero die Bocksbärte bekant/darvon der Versicul sagt/daß wie nicht alle Köche/so lange Messer tragen/also nicht alle *Philosophi* so lange Bärte zeugen:

Philosophum si barba facit promissa, quid obstat,
Barbatus possit quin caper esse Plato?

Vors Siebende/von den *Requisiten* der Orter umb das Maul/die der Bart besteubt.

Daß nur in den Mannsbildern/und doch zu gewisser Zeit/in einen längsamer/in einen geschwinder/nach dem der Bartscheisser eilet oder zaudert/der Bart herfür komme/ist auß den vorigen klar und offenbar: Darneben aber müssen die Orter an Seiten/ober und unter Lippen oder Kinn also beschaffen seyn/daß sie nicht zu feuchte/noch zu trucken/

ecken/nicht zu hart oder weich sind. Dann wie in einem gar zu feuchten Acker der Samen oder gewächs verfaulen/und in einem trucken/verdorren und verwelcken/ auß einen steinichten aber gar nicht können herfür dringen/also verhelt es sich auch mit den Bärten; Daher weil die Weiber gar zu weich und feucht von Natur am Leib/werden sie weder Bärtig noch so rauch als die Männer. Wo die Haut aber gar zu dick noch durchlöchert/wie inwendig in Händen/und unten an Fußsolen/ oder wo eine Wunde gehawen und eine Narbe worden/da wachsen keine Haar mehr herfür/wie man in Wunden am Hirnschedel siehet. Sondern die Orter müssen mittelmässig seyn und gemeiniglich voll Heedrüsen/darinne sich die Feuchtigkeit besser samle/so den Haaren jhre Nahrung reicht: Wie dann die Haut am Gesichte die aller*temperirste* ist/und am kläresten/ja nicht recht Fleisch noch Haut/ sondern es beydes eins/und voller Heedrüsen.

Vnd soviel hab ich von der Würdigkeit deß Barts reden wollen.

Folgen zum *Appendice* sonderliche Schertzwörter

I.

Ein A. B. C. vom Lob deß Barts/

Ein Alter/ Ansehnlicher/
Bräunlicher/ Breiter/
Canonisirter/ Cavallirischer/
Dicker/ Damenlieber/
Ehrwürdiger/ Eißgrawer/
Feiner/ Frischhäriger/
Gewaltiger/ Goldgelber/
Hübscher/ Höfflicher/
Junger/ Inländischer/
Kurtzer/ Krauser/
Langer/ Löblicher/
Manlicher Majestätischer/
Natürlicher/ Nasenweiser/
Officirlicher/ Ohrenstechender/
Politischer/ Prächtiger/
Qualificirter/ Quergestutzter/
Rechtschaffener/ Rundter/
Spitziger/ Schwartzer/
Tapfferer/ Teutscher/
Vffrichtiger/ Vntadelhaffter/
Wolgezogener/ Weidlicher/
X Y
Zierlicher Zwick- und Zipffel-BART.

2. Ein

2.

Ein ander possierlich A. B. C.

Ein Abgeschorner/
Bachantischer
Calcionirter/
Dünner/
Elender/
Fauler/
Gebremßter/
Hollwächsiger/
Inwendiger/
Kahler/
Lederner/
Memmischer/
Nerlicher/
Ohnmächtiger/
Pipsichter/
Quitzschigter/
Rupffigter/
Schmutzigter/
Thränigter/
Vmbequemer/
Weidwundter/
Xgewixster
Zotigter

Alberer/
Bäwrischer/
Cordowanischer/
Dönischer/
Erfrorner/
Filzigter/
Graßgrüner/
Hulperiger/
Juckender/
Kutzelnder/
Leichtfertiger/
Maußfahler/
Nothdürfftiger/
Oelgetränckter/
Passionirter/
Quotlibetischer/
Rotzigter/
Streubischer/
Tölpischer/
Vffstütziger/
Wunderbarer/
Ypßlonsfarber/
Zahnbrechers BART.

3.

Noch ein seltzam Possen A. B. C.

Ein Affengesichtsbart/
Bockshörnigensbart/
Cläußgensbart/
Dragonersbart/
Elsternestsbart/
Fastnachtsbart/
Grunzelbart/
Hungerleidersbart/
Igelsildesbart/
Kornhammersbart/
Leutersbart
Milchmaulsbart/
Naschkatzenbart/
Oberpäppenbart/
Pfennigpfeiffersbart/
Quatvogelsbart/
Rüberunzelbart/
Sawborstenbart/
Tellerleckersbart/
Vngezieffersbart/
Wetterdachsbart/
Xfacherbart/
Yfarbarbart/
Zinßhänigensbart.

ENDE.

AB 155 181

ULB Halle 3
001 958 64X

sb

(F)

V017

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-526048-p0038-2

AJESTAS,

ist:

und außführlicher

ISCURS

Bärten/

zezeiget wird:

digkeit deß Barts.

barts einen Mann ziere.

n und Nutz der Bart bringe.

bschneiden oder nicht.

h im brauch gehabt.

chneiden lassen.

Geistlichen Personen lange

der abzuschneiden/gebüre.

er Bärte bekommen/ ꝛc.

umenten und Rationen auß hei-

tlichen Rechten/auch andern

rt und colligirt

ch

M Schönbart.

OMISSA DECET.

Haarburgk/

+ 4.